

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 46 (1994)
Heft: 10

Artikel: Tibet : Projektionsfeld westlicher Phantasien?
Autor: Schaedler, Luc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-932149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tibet – Projektionsfeld westlicher Phantasien?

*La vérité n'est peut-être pas le but,
elle est peut-être la route.*

Chris Marker (1962)

*By listening to its Tibetan echoes,
the West could perhaps discover
its own questions.*

Peter Bishop (1989)



Über die Wahrnehmung des Tibets im Dokumentarfilm und über die Verklärung einer Kultur zum Mythos.

Luc Schaedler

Die meisten Dokumentarfilme (und Spielfilme) über Tibet beginnen mit einem Schwenk über die schneebedeckten Berge der Himalajas, zerfurchte Gesichter von meditierenden Mönchen oder die Golddächer von buddhistischen Tempeln. Überblendungen lassen Buddhas und brennende Dochte von Butterlampen mit Gesichtern von betenden Gläubigen verschmelzen. Andere beginnen mit der Aufnahme einer grossen Weltkarte, die zeigt, wo Tibet liegt – vor allem aber wie abgelegen und schwierig erreichbar es ist. Die Musik zu diesen Bildern wechselt je nach Film, von psychedelischer Synthesizermusik zu tiefen tibetischen Klostersängeln oder pompöser klassischer Musik, die an Abenteuerfilme Hollywoods erinnert. Verzögert setzt der Kommentar ein, der uns durch den ganzen Film führt. Drei Muster, die für alle Tibetfilme typisch sind, lassen sich aus solchen Anfangssequenzen herauskristallisieren: *das Mystische, die Unzugänglichkeit und die Sprachlosigkeit.*

Die Vorstellung des *Mystischen* hat sich über die Jahre (seit den ersten Kontakten Europas mit Tibet im 16. Jahrhundert) kaum verändert: Tibet wird im Westen als ein abgeschiedenes und dafür umso geheimnisvolleres Land gesehen; mit «hochgelegenen Klöstern», einem «jahrhundertealten mystischen Wissen», «lebenden Buddhas» und «zu Wunder fähigen, meditierenden Yogis». Die Invasion der Volksrepublik China in den fünfziger Jahren und die massive Zerstörung der tibetischen Kultur während der Kulturrevolution, haben diesen (westlichen) Phantasien keinen Abbruch getan. Sie haben diese lediglich geographisch von Tibet nach Indien verlegt, wo der

Dalai Lama mit der Elite der Mönche und etwa hunderttausend tibetischen Flüchtlingen seit über dreissig Jahren im Exil lebt.

Nicht unähnlich verhält es sich mit der *Unzugänglichkeit*, die sich über die Jahre ebenfalls kaum verändert hat: Während früher Transportprobleme (Distanz, Berge, mangelnde Infrastruktur, Gepäck, Geld etc.) und politische Faktoren dafür verantwortlich gemacht wurden, wird sie heute einfach behauptet: Tibet soll das «verbotene Land» bleiben. Sowohl das Mystische, wie auch die Unzugänglichkeit Tibets, vor allem aber ihre künstliche Aufrechterhaltung, entsprechen viel mehr westlichen Phantasien als der Wirklichkeit.

Tibet als Projektionsfeld westlicher Phantasien hat eine lange Geschichte, die parallel zur kolonialistischen Ausdehnung Europas nach Asien verlief. Peter Bishop hat in seinem Buch über tibetische Abenteuer- und Reiseliteratur überzeugend aufgezeigt, wie sich die Vorstellungen von Tibet über die Jahrhunderte den Entwicklungen in Europa angepasst haben. Jede Generation hat ihr eigenes Tibet erfunden: Während anfänglich die Landschaft («unüberwindliche Berge», «versteckte Gebirgspässe», «endlose Hochebenen» etc.) die Phantasie des Westens anregten, nahm später das «verbotene Lhasa» diesen Platz ein. Der Mythos um Lhasa wiederum wurde nach der militärischen Eroberung der «heiligen Stadt» durch England (1904) vom Interesse für den tibetischen Buddhismus abgelöst, der nun als letztes Refugium des mystischen Erbes von Tibet angesehen wurde (und wird).

Diese westliche Konzeption von Tibet widerspiegelt aber auch reale Machtverhältnisse, die im dritten Muster, der aufgezwungenen *Sprachlosigkeit* Tibets, am deutlichsten zum Ausdruck kommen: Tibet hat keine Stimme, es wird vertreten.

Dies lässt sich vor allem anhand der Filme über Tibet (deutlich) aufzeigen. Werden die tibetische Bevölkerung in den Filmen zitiert, so geschieht dies nur als Fussnote oder als Beweis für eine aufgestellte Behauptung des Filmemachers. Tibet als Subjekt existiert nicht; nur der Filmemacher, der nach etwas sucht – und es übrigens meistens auch findet (!). Die Wahrheit über Tibet wird nicht zusammen mit den Tibeterinnen und Tibetern im Film entwickelt, sondern vom Filmemacher behauptet. Das gilt auch in einem starken Mass für die Filme, die den tibetischen Buddhismus behandeln. Es gibt keinen Film über Tibet, der nicht in irgendeiner Form den Buddhismus behandelt. Je nach Genre ändert sich einzig die Motivation und die Genauigkeit, mit der er dargestellt wird.

Die *Archivfilme*, noch vor der chinesischen Invasion anfangs der fünfziger Jahre in schwarz- Weiss gedreht, sind ausschliesslich Expeditions- und Reiseberichte. Im Zentrum dieser Filme steht immer die beschwerliche Reise und die Behauptung der Akteure, die ersten gewesen zu sein, denen es gelungen sei, ins «verbotene Tibet» einzudringen. Der tibetische Buddhismus wird inhaltlich kaum behandelt, dafür filmisch dokumentiert: es sind die ersten Filmaufnahmen überhaupt von «unzugänglichen» Klöstern, buddhistischen Fresken, Buddhastatuen, praktizierenden Mönchen, «magischen» Ritualen und Pilgerreisenden, die «unermüdlich» ihre Gebetsmühlen drehen. In den Kommentaren der Filmemacher äussert sich eine Faszination für die Omnipräsenz des Buddhismus im Alltag der tibetanischen Bevölkerung, während ihnen aber ein tiefergreifendes religiöses Verständnis fehlt.

Die *Politfilme und TV-Reportagen* seit den sechziger Jahren beschäftigen sich hauptsächlich mit der (idealisierten) Geschichte und dem politischen Schicksal Tibets. Bezeichnenderweise gleichen sie in ihrem Aufbau den Archivfilmen. Die politischen Abenteuer und die grossen Risiken, die der Filmemacher auf sich nimmt, um die Greueltaten der Volksrepublik China an Tibet aufzudecken, stehen dabei im Zentrum. Der tibetische Buddhismus wird behandelt, weil er untrennbar zur (mystifizierten) Geschichte Tibets gehört und gleichzeitig politisch funktionalisiert werden kann. Die Darstellung der «gewaltfreien Religion», deren «jahrhundertealtes mystisches Wissen» zerstört wird, soll die gewalttätige Seite der kommunistischen Besatzer kontrastieren. Ironischerweise schwingt in der

Wut und Trauer um die fortschreitende Zerstörung Tibets immer etwas Selbstmitleid mit – nicht dem tibetischen Volk geht offenbar etwas verloren, sondern dem Westen!

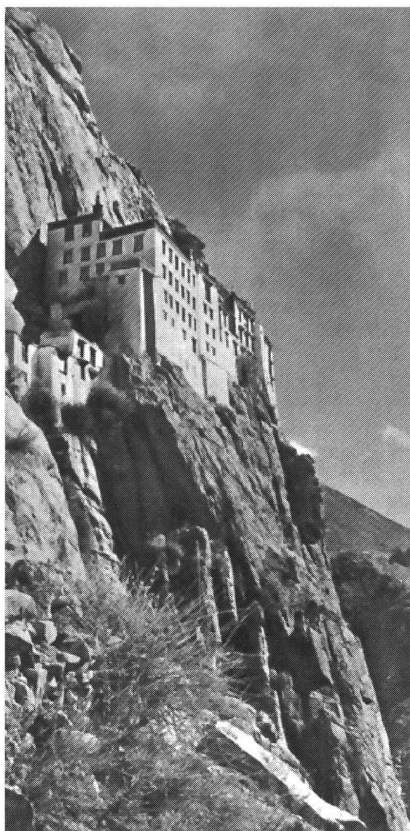
Die *Religionsfilme* machen den grössten Teil der Tibetfilme aus und sind die Fahnenträger des Mythos, der sich um Tibet gebildet hat. Erstaunlicherweise fehlt ein allgemeiner Überblick über den tibetischen Buddhismus unter diesen Filmen. Es sind nur die visuell interessanten, esoterischen Aspekte – Klostertänze in abgelegenen Klöstern, seltene «wiederentdeckte» Rituale und Initiationen, das Phänomen der Reinkarnation oder der sexuelle Symbolismus des Tantrismus –, die gefilmt werden. Was in den Religionsfilmen gemeinhin als tibetischer Buddhismus verkauft wird, ist eigentlich nur das

spezialisierte Wissen einer kleinen, geschulten Mönchselite, die sich ihr ganzes Leben lang philosophischen Problemen widmet. Die Auswirkungen dieses spezialisierten Wissens auf den eher unspektakulären Alltag der einfachen Mönche, Nonnen, Nomaden und Bauern wird meistens nur dann erwähnt, wenn sich damit die «Zufriedenheit», das «Verwurzelsein in der eigenen Kultur» und die «tiefe Gläubigkeit» des tibetischen Volkes aufzeigen lassen. Der tibetische Buddhismus wird so zum Träger einer Utopie, die, bewusst oder unbewusst, den entfremdeten Alltag im Westen kontrastieren soll. Als solches sagen die Religionsfilme mindestens ebensoviel über westliche Phantasien und Sehnsüchte aus, wie über den tibetischen Buddhismus selber. In ihrer Struktur gleichen sie denn auch den Archiv- und Politfilmen.

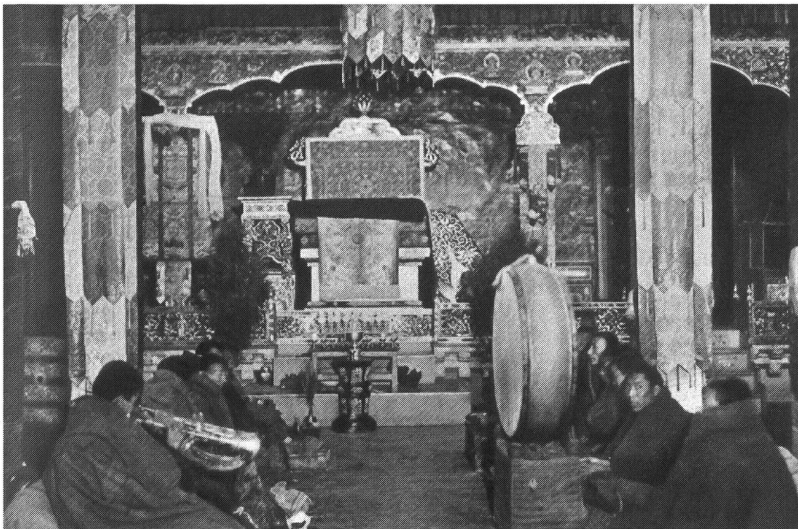
In «*Le messages des tibétains*» (1965), einem der bedeutendsten Religionsfilme aus den frühen siebziger Jahren, folgt nach einem kurzen Überblick die ausführliche Darlegung der

esoterischen Praktiken des tibetischen Buddhismus. Immer tiefer führt uns der Filmemacher (und leider nicht die gefilmten Mönche!) in die «geheimen Aspekte» des Tantrismus ein, bis wir am Ende des Filmes, als «erste Zeugen der geheimen Yogaübungen» eines bedeutenden tibetischen Mönches, fürs lange Warten belohnt werden. Kommentar des Filmemachers: «Noch vor wenigen Jahren wäre jeder zufällige Zeuge dieser geheimen Übungen aufs schwerste bestraft worden!»

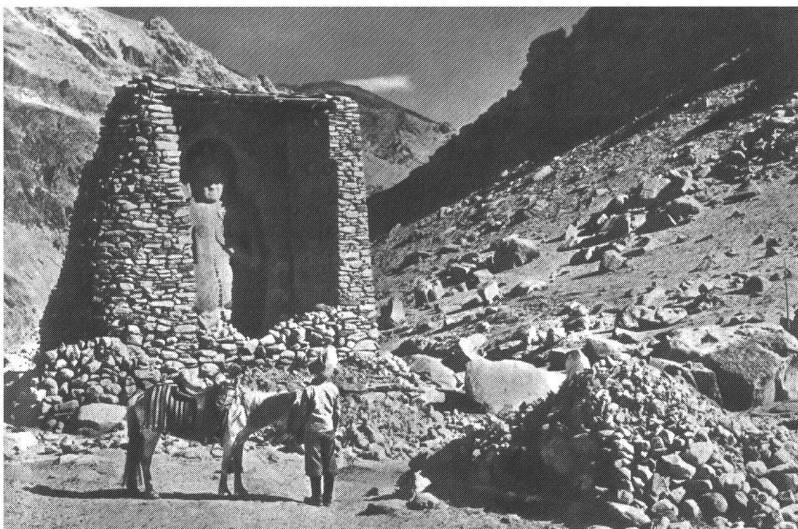
Ähnliches gilt für den Film «*Herr der Tänze*» (1985), der im ehemaligen Kino Razzia in Zürich zum Nocturne-Hit wurde. Auch in diesem Film werden wir Zeugen eines «einmaligen Rituals», das nach längerem Unterbruch, zum ersten Mal



Felsenkloster in Tibet



Lamamesse im Juwelenpalast (Norbulingka)



Buddhastatue am Eingang der Roten Schlucht in Süd-Tibet

wieder in einem tibetischen Kloster in Nepal zelebriert wird. Der Abt des Klosters, der als einziger (!) das Wissen für dieses Ritual besitzt, war 1959 zusammen mit den Mönchen des «höchstgelegenen Kloster in Tibet» vor den chinesischen Besatzern nach Nepal geflüchtet. Ein Ethnologe hat dieses Ritual «entdeckt» und dem Westen durch seinen Film zugänglich gemacht. Trotz der hier angebrachten Vorbehalte gegenüber den Religionsfilmen, sind viele davon, was die (visuelle) Darstellung spezifischer Rituale anbelangt, wichtige und unersetzliche Informationsquellen.

Wichtig scheint mir noch kurz auf drei Filme einzugehen, deren Behandlung des tibetischen Buddhismus sich von anderen Filmen abhebt. Eine bezeichnende Stelle findet sich in Ernst Schäfers Film «*Geheimnis Tibet*» (1944, Archivfilm), der während einer Nazi-Expedition entstanden ist. Voll von naiven Fehlkonzeptionen über den Buddhismus, ist es dennoch der einzige Film überhaupt, der die tibetischen Klosterstädte nicht nur (idealisiert) als spirituelle, sondern auch als Zentren

politischer Macht beschreibt und damit ein Tabu bricht, das noch heute unangestastet ist.

«*Raid into Tibet*» (1962, Politfilm) schildert den Überfall einer tibetischen Guerillatruppe auf einen Konvoi der chinesischen Volksarmee. In einem Gebet mit Mönchen, die die Hilfe der Schutzgottheiten anrufen, bereiten sich die Männer auf den kommenden Kampf vor. Allein die unkommentierte Verbindung des gemeinsamen Gebetes mit dem tibetischen Befreiungskampf lässt den Buddhismus in einem ganz anderen Licht erscheinen – in einem widersprüchlichen, sozialen und politischen Spannungsfeld nämlich. Einer der bedeutendsten Filme ist sicher «*Die Reinkarnation des Khensur Rinpoche*» (1991) von Rita Sarin und Tenzing Sonam. Dieser von einer Inderin und einem (Exil-) Tibeter gedrehte Film – der deshalb schon einmalig ist – beschreibt die Suche eines einfachen Mönches nach der Reinkarnation seines verstorbenen Meisters. Nicht die Suche und die Auffindung des jungen Knaben stehen dabei im Zentrum des Filmes, sondern vielmehr der Prozess des Mönches, der von einem Tag auf den andern zum «Vater» wird und eine neue Verantwortung zu tragen hat. Einfühlsam gelingt es den Filmemachern den kleinen Jungen nicht nur als «lebenden Buddha» darzustellen, sondern auch als Lausbengel, der

quietscht vor Vergnügen, als er seine Legoburg beim Spielen zerstört. In einer wunderschönen Szene berührt der Knabe mit seiner Nase beinahe die Linse der 16mm-Kamera und sagt zum Mönch, der vergeblich versucht hat, ihn daran zu hindern: «Siehst du, dort in der Kamera, ich kann sehen, wie meine Nase läuft.» Das Phänomen der Reinkarnation wird im Film nicht behandelt, für TibeterInnen ist sie eine Tatsache und somit kaum der Rede wert. Von einigen Stummfilmen aus den dreissiger Jahren abgesehen, sprechen für einmal wirklich die Bilder. Es braucht auch nicht den Kommentar eines selbsternannten Spezialisten. Es sind die Tibeterinnen und Tibeter, die zum ersten Mal vollumfänglich zur Sprache kommen. Es war auch langsam Zeit. ■

Luc Schaedler arbeitet seit 1985 beim Zürcher Filmclub Xenix. Er unternahm von 1988 bis 1990 eine Asienreise und organisierte 1991 und 1992 Tibetfilmreihen in Zürich und Dharamsala (Indien).

Filme am Fernsehen

Montag, 10. Oktober

Le mari de la coiffeuse

(Der Mann der Friseurin)

Regie: Patrice Leconte (Frankreich 1990), mit Jean Rochefort, Anna Galiena, Roland Bertin. - Im Alter von 12 Jahren beschliesst ein Junge, später einmal eine Friseurin zu heiraten - für ihn der Inbegriff aller Sinnlichkeit. Jahre später verwirklicht er diesen Traum an der Seite einer Frau, mit der er eine enge, weltabgewandte Ehe führt, bis sie sich aus Angst vor abebbender Leidenschaft das Leben nimmt. Eine formal beeindruckende, mit ungewöhnlich leichter Hand und sanftem Humor inszenierte Geschichte einer *amour fou*. - 20.15, 3sat. → ZOOM 6/91

Paris s'éveille (Paris erwacht)

Regie: Olivier Assayas (Frankreich/Italien 1991), mit Thomas Langmann, Jean-Pierre Léaud, Judith Godrèche. - Abseits vom Reichtum und Erfolg der Angepassten schlagen sich junge Leute durch das Leben, die in Paris nirgends wirklich zu Hause sind. Ihre Wege kreuzen sich, laufen parallel und driften dann wieder auseinander. Ein subtiles Porträt einer Stadt im Aufbruch, das sich aus Worten, Blicken und rasanten Fahrten zusammensetzt. - 22.20, ZDF. → ZOOM 5/92

The Last Temptation of Christ

(Die letzte Versuchung Christi)

Regie: Martin Scorsese (USA 1988), mit Willem Dafoe, Harvey Keitel, David Bowie. - Basierend auf dem Roman von Nikos Kazantzakis erzählt der Film das Leben Jesu und geht wie der Romanautor davon aus, dass der Sohn Gottes in seinem irdischen Dasein ganz Mensch geworden ist, d.h. auch allen Anfechtungen und Versuchungen eines gewöhnlichen Menschen ausgesetzt war. Kontroverse Reaktionen und heftige Diskussionen sind bei diesem Film, dem eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem gewagten Thema nicht einfach abgesprochen werden kann, vorauszusetzen. - 22.50, SF DRS. → ZOOM 18/88

Dienstag, 11. Oktober

Fury (Blinde Wut)

Regie: Fritz Lang (USA 1936), mit Spencer Tracy, Sylvia Sydney, Walter Abel. - Ein Durchreisender, unterwegs zu seiner Braut, wird in einer Kleinstadt

beinahe das Opfer von Massenhysterie und Lynchjustiz, weil er ein Kind entführt haben soll. Langs erster in den USA gedrehter Spielfilm ist eine vehemente, bis auf das versöhnliche Ende rigorose Attacke gegen soziale und psychologische Missstände, die die Verblendung der Massen verurteilt. Einerseits ein historisch zu verstehendes Thema, andererseits die Variation eines für Lang typischen Stoffes, inszeniert in dichten beklemmenden Szenen. - 13.55, SF DRS.

La peau douce

(Die süsse Haut)

Regie: François Truffaut (Frankreich 1963), mit Jean Desailly, Françoise Dorléac, Nelly Benedetti. - Ein verheirateter Schriftsteller sucht im Verhältnis zu einer Stewardess Erlösung aus der Gewöhnlichkeit des Familienlebens und wird, als er reumütig in den Alltag zurückkehren will, von seiner Frau erschossen. Mit kühlem Blick entwickelt Truffaut den melodramatischen Stoff zur kritisch-analytischen Beschreibung bürgerlicher Verhaltensweisen im Spannungsfeld zwischen Realitäts- und Lustprinzip. - ca.00.00, ORF 2. Anlässlich des zehnten Todestages von François Truffaut am 21.10.94 zeigt ORF 2 ausserdem am 19.10. «Jules et Jim» (1961).

Mittwoch, 12. Oktober

Quartet

Regie: James Ivory (Grossbritannien/Frankreich 1981), mit Alan Bates, Maggie Smith, Isabelle Adjani. - Eine jungverheiratete Französin, deren Mann eine einjährige Gefängnisstrafe verbüssen muss, gerät im Paris der zwanziger Jahre in das Milieu der wohlhabenden, selbstgefälligen Bourgeoisie und wird zur Geliebten eines verheirateten Engländers. Eine Tragikomödie über die Benutzbarkeit eines hilflosen Individuums, mit spärlicher Dramaturgie inszeniert als hinterhältiges Kammerstück. - 23.00, 3sat. → ZOOM 23/81

Klatschmohn - Aus dem Leben mit Heroin.

Regie: Stephan Laur, Albi Klieber (Schweiz 1993). - Ein mit Leuten vom «Junkie Bund Basel», einer Selbsthilfeeorganisation Drogenabhängiger, realisierter Dokumentarfilm über die Bas-

ler Drogenszene. Drogenabhängige erzählen darin von ihrem Leben mit der Droge und von den zahlreichen Schwierigkeiten, die damit verbunden sind. Das mit einfachen Mitteln gefertigte Dokument hat vor allem aufklärerischen Wert. - 23.05, SF DRS. → ZOOM 1/94

Une femme douce (Die Sanfte)

Regie: Robert Bresson (Frankreich 1969), mit Dominique Sanda, Guy Frangin, Jane Lobre. - An der Leiche seiner durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen jungen Frau erinnert sich ein Mann ihres Zusammenlebens und sucht nach den Ursachen der Verzweiflungstat. In asketischem Stil zeichnet Bresson nach einer Novelle von Dostojewski das seelische Drama eines Paares nach, das seine innere Fremdheit nicht zu überwinden vermochte. - 00.05, ORF 2.

Donnerstag, 13. Oktober

Naplo szerelmeimnek

(Tagebuch für meine Lieben)

Regie: Márta Mészáros (Ungarn 1986), mit Zsuzsa Czinkóczy, Anna Polony, Jan Nowicki. - In der stalinistischen Ära der 50er Jahre absolviert eine junge Ungarin an der Filmhochschule Moskau eine Regie-Ausbildung und versucht sich von ihrer Pflegemutter, einer Parteifunktionärin, abzugrenzen. Der formal sehr ansprechende Film verflechtet persönliche Erinnerungen und dokumentarisches Material und macht Zwänge und Abhängigkeiten nachvollziehbar. - 22.30, 3sat.

Dieses Werk gehört in eine umfangreiche Reihe mit ungarischen Filmen, die auf 3sat wöchentlich zur gleichen Sendezeit gezeigt werden.

Barton Fink

Regie: Joel Coen, Ethan Coen (USA 1991), mit John Turturro, John Goodman, Judy Davis. - Ein New Yorker Autor gerät als Drehbuchschreiber in Hollywood in eine Schaffenskrise, wird in einen Mord verwickelt und durch einen Serienmörder mit bedrohlichen Ereignissen konfrontiert. Die rabenschwarze Komödie ist mit beeindruckenden visuellen Effekten als filmische Achterbahnfahrt inszeniert, die dem Zuschauer den festen Boden unter den Füßen zu entziehen versucht. - 23.20, SF DRS. → ZOOM 20/91



KURZBESPRECHUNGEN

Cronaca familiare (Tagebuch eines Sünders)

94/197

Regie: Valerio Zurlini; Buch: Mario Missiroli, V. Zurlini, nach dem gleichnamigen Roman von Vasco Pratolini (1945); Kamera: Giuseppe Rotunno; Musik: Goffredo Petrassi; Besetzung: Marcello Mastroianni, Jacques Perrin, Salvo Randone, Valeria Giamatti, Serena Vergano u. a.; Produktion: Italien 1962, Titanus, 114 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 13. 10. 1994, ARD).

Ein Meisterwerk italienischer Literaturverfilmung: die Geschichte der ungleichen Brüder Enrico und Lorenzo, die sich zufällig in einem Café in Florenz treffen, und ihrer wenigen Begegnungen bis zur unheilbaren Erkrankung des Jüngeren. Mit seiner Bildsprache von epischer und bisweilen fast zu gefühlhafter Schönheit lebt der Film von der Qualität seiner schauspielerischen Gestaltung, einer malerischen Kameraführung und der sensiblen Umweltzeichnung. - Ab etwa 14.

J*

• sɪəpʊŋs sɔʊə ʋɔŋdʒəɪl

Djävulens öga (Die Jungfrauenbrücke)

94/198

Regie und Buch: Ingmar Bergman; Kamera: Gunnar Fischer; Schnitt: Oscar Rosander; Musik: Domenico Scarlatti; Besetzung: Jarl Kulle, Bibi Andersson, Stig Järrel, Nils Poppe, Gertrud Fridh, Gunnar Björnstrand u. a.; Produktion: Schweden 1960, Svensk Filmindustri, 86 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 20. 10. 1994, Südwest 3).

Vergeblich versucht der Teufel mit Hilfe von Don Juan, einer jungen Braut und Pastorentochter noch vor der Hochzeitsnacht ihren Glauben an ewige Liebe und eheliche Treue zu erschüttern. Der Untertitel «Rondo capriccioso» weist auf das Motiv des «Liebesreissens» hin, dessen Figuren hier als Spielball höherer Mächte gesehen werden. Abschluss einer Reihe metaphysischer Liebeskomödien, die Ingmar Bergman in den fünfziger Jahren drehte. In der reizvollen Eleganz der Inszenierung durchdringen sich mittelalterliches Myterienpiel und moderne Parodie, wobei die ambitionierte Symbolsprache manchmal etwas verkrampft und präntios wirkt. - Ab etwa 14.

J*

• əŋdʒuəneɪʃnɪŋ əɪd

Forrest Gump

94/199

Regie: Robert Zemeckis; Buch: Eric Roth, nach dem gleichnamigen Roman von Winston Groom; Kamera: Don Burgess; Schnitt: Arthur Schmidt; Musik: Alan Silvestri; Besetzung: Tom Hanks, Robin Wright, Gary Sinise, Sally Field, Mykelti Williamson, Sally Field u. a.; Produktion: USA 1994, Steve Tisch/Wendy Finerman für Paramount, 142 Min. Verleih: UIP, Zürich.

Trotz einem IQ von bloss 75 erlebt Forrest Gump dank schnellen Beinen, gutem Herz und glücklicher Fügung eine beispiellose Karriere als Sportler, Kriegsheld und Unternehmer; sein Lebensweg führt zu bizarren Begegnungen mit historischen Persönlichkeiten. Auch Gumps lange unerfüllte Liebe zur glücklich freigeistigen Jenny trägt schliesslich Früchte. Weniger eine Satire auf die letzten Jahrzehnte als ein tragikomisches Rührstück, das den Menschen zum Spielball der Geschichte erklärt und heilige Einfalt als höchsten Wert preist. Unterhaltsam, aber sentimental und ideologisch fragwürdig. - Ab etwa 14.

J

→ 10/94

Fresa y chocolate (Erdbeer und Schokolade)

94/200

Regie: Tomás Gutiérrez Alea, Juan Carlos Tabío; Buch: Sanel Paz; Kamera: Mario García Joya; Schnitt: Miriam Talavera, Osvaldo Donatien; Musik: José María Viter, Besetzung: Jorge Perugorria, Vladimir Cruz, Miria Ibarra, Francisco Gattorno, Joel Angelino, Marilyn Solaya u. a.; Produktion: Kuba/Mexiko/Spanien 1993, ICAIC/IMCINE/Tabasco/TeleMadrid-SGAE, 111 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.

Die hinreissende und charmante Dreitecksgeschichte zwischen einem Schwulen, einem naiven Soziologiestudenten und einer reifen Frau überzeugt als präziser Spiegel der kubanischen Gesellschaft. Es ist ein später Appell an die Toleranz einer rigiden, durch die 35jährige Geschichte der Revolution immer stärker in eine Sackgasse manövrierten Gesellschaft. Die Kritik an Fidel Castros Revolution ist eine Kritik von innen, mit der Utopie einer Erneuerung von innen, ohne Zerstörung der Gesellschaft. - Ab etwa 14.

J**

• əpɪɔwɔʊdɪs nʊn ʒəʊnɪʃ

Asterix in Amerika

94/193

Regie: Gerhard Hahn; Buch: Thomas Platt und Ralph Rooster, in Zusammenarbeit mit Albert Uderzo und Pierre Tchernia; Animationsleitung: Bill Speers; Kamera: Barry Newton, Thorsten Falke; Musik: Harold Faltermeyer; Stimmen (dt. Fassung): Peer Augustinski, Otfried Fischer, Jochen Busse u. a.; Erzähler: Harald Junke; Produktion: Deutschland 1994, Jürgen Wohlrabe/Extrafilm, 90 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Um endlich des gallischen Dorfes Herr zu werden, das ihm immer noch auf der Nase herumtanzt, lässt Julius Caesar den Druiden Miraculix aufs Meer entführen, wo ihn ein Katapult ins vermeintlich Leere, in Wirklichkeit aber nach Amerika schleudert, wo ihn Indianer finden und an den Marterpfahl fesseln. Asterix und Obelix, die ihm gefolgt sind, befreien ihn, schliessen mit den Rothäuten - zum grossen Ärger des machtlustigen Medizinmanns - Freundschaft, und alle drei kehren wieder nach Gallien zurück, wo sie den Römern ein weiteres Mal eine Lektion erteilen. Mit modernster Elektronik gestalteter Zeichentrickfilm mit üblichen Keilereien, aber auch mit aberwitzigen Gags. - Ab etwa 8.

K*

Baby's Day out (Juniors freier Tag)

94/194

Regie: Patrick Read Johnson; Buch: John Hughes; Kamera: Thomas E. Ackerman; Schnitt: David Rawlins; Musik: Bruce Broughton; Besetzung: Joe Mantegna, Lara Flynn Boyle, Joe Pantoliano, Brian Haley, Cynthia Nixon u. a.; Produktion: USA 1994, John Hughes, 98 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Baby Bink, neunmonatiger Sprössling einer Millionärsfamilie, wird entführt, entweicht seinen Kidnappern und bricht in der Folge, von drei halbschlaun Gangstern verfolgt, zur Abenteuerreise quer durch Chicago auf. Das offensichtlich in den Erfolgswegen der «Kevin»-Filme entstandene Werk wartet mit einer ungläubwürdigen und naiven, weder dem Alter und den Fähigkeiten eines neunmonatigen Babys noch den normalen menschlichen Reaktionen Rechnung tragenden Story auf. Er vermischt die simple Krabbel-Odysee seines Protagonisten mit abgegriffenen Slapstick-Einlagen und setzt dabei ganz auf den «Herzig-Effekt» des krabbelnden und sabbernden Babys.

J

• ʒɛɪ freɪer teɪg

Clear and Present Danger (Das Kartell)

94/195

Regie: Phillip Noyce; Buch: Donald Stewart, Steven Zaillian, John Milius, nach dem Roman von Tom Clancy; Kamera: Donald M. McAlpine; Schnitt: Neil Travis; Musik: James Homer; Besetzung: Harrison Ford, Willem Dafoe, Anne Archer, Joaquim de Almeida u. a.; Produktion: USA 1994, Mac Neufeld, Robert Rehme, 141 Min.; Verleih: UIP, Zürich.

Ein mit dem US-Präsidenten befreundeter Geschäftsmann wird von der kolumbianischen Drogenmafia umgebracht. Das Drogenkartell soll mit dem illegalen Einsatz einer CIA-Spezial-Einheit und der Verwendung modernster Waffen zerschlagen werden. Harrison Ford als stellvertretender CIA-Direktor hat in diesem Politthriller die schwierige Aufgabe, im korrupten und gefährlichen Spiel um Geld und Macht die Hintermänner aufzudecken. Das wirtschaftspolitisch brisante Thema von Drogenmafia und deren Verfilzung mit dem Staatsapparat wird durch die über weite Teile wenig spannende Inszenierung, die sich im einfalllosen Kampf zwischen Männern in Machtpositionen erschöpft, vergehen.

E

Das Kartell

The Client (Der Klient)

94/196

Regie: Joel Schumacher; Buch: Akiva Goldsman, Robert Getchell, nach einem Roman von John Grisham; Kamera: Tony Pierce-Roberts; Schnitt: Robert Brown; Musik: Howard Shore; Besetzung: Susan Sarandon, Tommy Lee Jones, Mary-Louise Parker, Anthony LaPaglia, Anthony Edwards, Ossie Davis, Brad Renfro, David Speck u. a.; Produktion: USA 1993, Arnon Milchan, 120 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Ein Elfjähriger erfährt von einem Rechtsanwalt, der auf der Abschlusliste seiner dubiosen Auftraggeber steht, kurz vor dessen Selbstmord, wo die Leiche eines prominenten Gangster-Opfers begraben ist, was ihm nicht nur Staatsanwalt und FBI, sondern auch die Gangster auf den Hals hetzt. Um nicht seinen jüngeren Bruder und seine alleinerziehende Mutter zu gefährden, schweigt er eisern, und nur eine mitfühlende Anwältin kann ihn schliesslich vor dem Schlimmsten bewahren. Routinehaft verfilmt, aber stellenweise dennoch spannender Thriller, in dem vor allem die guten Hauptdarsteller das Interesse wachhalten. - Ab etwa 14.

J

• ʒuɪm freɪer teɪg

Filme am Fernsehen

Cronaca familiare

(Tagebuch eines Sünders)
Regie: Valerio Zurlini (Italien 1962). - 00.35, ARD. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/197)

Freitag, 14. Oktober

Anou banou - Töchter der Utopie

Regie: Edna Politi (BRD 1983). - Der Dokumentarfilm erinnert an die Gründergeneration der Kibbuze und damit an die Wegbereiter des Staates Israel. Sechs Pionierfrauen, die zwischen 1910 und 1920 nach Palästina kamen, sprechen von ihren Utopien und ihren Erfahrungen. Dabei vermitteln sie den Zuschauern ein konkretes Bild vom Leben in einem Kibbuz, von den Schwierigkeiten des Zusammenlebens untereinander und mit der arabischen Bevölkerung. - 22.55, 3sat.

Mit diesem Film führt 3sat die Reihe «Zwischen den Fronten» zum Israel-Palästina-Konflikt weiter. Es folgen zudem am 21.10. «Izkor (Sklaven der Erinnerung)» (Israel 1990) von Eyal Sivan, am 28.10. «Nachid el-hajar» (Israel 1989) von Michel Khleifi und am 3.11. «Hamsin» (Israel 1982) von Daniel Wachsmann.

True Stories

Regie: David Byrne (USA 1986), mit D. Byrne, John Goodman, Swoosie Kurtz. - Ein auf der visuellen Ebene ehrgeiziger und musikalisch vielfältiger Rockmusik-Film um die Beziehungen zwischen originellen Kleinbürgern in einem abgelegenen Städtchen in Texas. Die Bezüge auf absonderliche psychische und gesellschaftliche Bedingtheiten ergeben eine nicht immer leicht verständliche Provinzsatire. - 00.05, ZDF. → ZOOM 1/87

Montag, 17. Oktober

One, Two, Three

Regie: Billy Wilder (USA 1961), mit Horst Buchholz, Liselotte Pulver, Hanns Lothar. - Der Handelsvertreter für Coca-Cola in Berlin verwandelt der Karriere wegen in einer Blitzaktion einen linientreuen Kommunisten in einen Kapitalisten mit gekauftem Adelstitel. Eine überaus temporeiche, grelle und makabere Komödie, die mit beissendem Spott nationale Vorurteile und Stereotypen attackiert. Sowjetkommunismus, Nazivergangenheit und amerikanischer

Dollar-Imperialismus werden mit einer Überfülle von Gags und pointierten Dialogen karikiert. - 22.45, SF DRS.

Dieser rasante Film ist der Auftakt zu einer Retrospektive auf SF DRS, die dem genialen amerikanischen Regisseur und Drehbuchautor Billy Wilder gewidmet ist; Am 22.10. läuft «Witness for the Prosecution» (1957), am 24.10. «The Lost Weekend» (1945), am 30.10. «Love in the Afternoon» (1956), am 31.10. «The Front Page» (1974) und am 6.11. «The Seven Year Itch» (1955).

Dienstag, 18. Oktober

Ultimo tango a Parigi

(Der letzte Tango in Paris)

Regie: Bernardo Bertolucci (Italien/Frankreich 1972), mit Marlon Brando, Maria Schneider, Jean-Pierre Léaud. - Ein alternder Amerikaner sucht nach dem Selbstmord seiner Frau, in einem auf sexuelle Begegnung sich beschränken Verhältnis mit einem jungen Mädchen aus seiner bisherigen Existenz auszubrechen. Stilistisch ist der Film, vor allem in der Kameraführung, brillant. - 22.15, Südwest 3.

Sophie Taeuber-Arp

Regie: Christoph Kühn (Schweiz 1994). - Der Film beleuchtet die Geschichte der ersten Frau auf einer Schweizer Banknote, die in einigen Jahren in Umlauf kommen soll. Sophie Taeuber-Arp war eine Pionierin der modernen Kunst und die Frau des Dadaisten Hans Arp. Während des ersten Weltkriegs erregte sie mit ihrer neuartigen Kunst - auch mit avantgardistischen Tänzen - viel Begeisterung aber auch Ablehnung in Zürichs gehobener Gesellschaft. - 17.15, 3sat.

Mittwoch, 19. Oktober

The Sun also Rises

(Zwischen Madrid und Paris)

Regie: Henry King (USA 1957). - 23.15, 3sat. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/210)

Donnerstag, 20. Oktober

Djävulens öga

(Die Jungfrauenbrücke)

Regie: Ingmar Bergman (Schweden 1960). - 22.45, Südwest 3. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/198)

The Top of His Head

Regie: Peter Mettler (Kanada 1989), mit Stephen Ouimette, Gary Reineke, Christie MacFadyen. - Das geordnete Leben des erfolgreichen Satellitenantennen-Verkäufers Gus Victor gerät durch seine Liebe zur geheimnisvollen Lucy Ripley aus dem Gleichgewicht. Züge, Lichter, Fernsehbilder, Farben und Bewegungen verschmelzen allmählich zu einer traumhaften, kryptischen Bild-Welt, die mit den sphärischen Klängen von Fred Frith's Musik intensiv erlebbar wird. - 23.15, SF DRS (TV-Erstaussstrahlung).

Mit «Tectonic Plates» (Kanada 1992) zeigt SF DRS am 27.10. einen weiteren Film von Peter Mettler.

Sonntag, 23. Oktober

Ich lebe in der Gegenwart

Regie: Erwin Leiser (Schweiz 1974). - Der Maler und Filmmacher Hans Richter gehört zu den Gründern des Dadaismus und war einer jener Pioniere, die schon in den zwanziger Jahren in Deutschland mit den Möglichkeiten des Films experimentierten. Der erkenntnisreiche Dokumentarfilm über den avantgardistischen Künstler präsentiert Ausschnitte aus Richters wichtigsten Filmen und zeigt die Einheit seines Werks zwischen den verschiedenen künstlerischen Medien in denen er sich betätigte. - 12.15, 3sat.

Taking Care of Business

(Filofax - Ich bin du und du bist nichts)
Regie: Arthur Hiller (USA 1990). - 20.00, SF DRS. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/211)

Schweizer im spanischen Bürgerkrieg

Regie: Richard Dindo (Schweiz 1973). - Dindo hat Schweizer, die im Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) auf der Seite der Republikaner gekämpft haben, aufgesucht und mit ihren Erinnerungen einen Film gemacht. Entstanden ist eine dokumentarische Bestandesaufnahme über ein meist unterschlagenes Kapitel der neueren Schweizer Geschichte. Gleichzeitig ist es auch ein Film über die schweizerische Arbeiterbewegung und über die politische und soziale Situation in den dreissiger Jahren. - 21.10, 3sat. → ZOOM 23/75

L'homme sur les quais

94/201
Regie: Raoul Peck; Buch: R. Peck, André Grall; Kamera: Armand Marco; Schnitt: Jacques Comets; Musik: Amos Coulanges, Dominique Dejean; Besetzung: Jennifer Zubar, Toto Bissanthe, Jean-Michel Martial, Patrick Rameau, Mireille Metellus u. a.; Produktion: Frankreich/Kanada/Deutschland 1992, Frouma/Blue Films/Prod. du Regard Montréal/Velvet, 105 Min.; Verleih: trigon-film, Rodersdorf.
Ursprünglich war geplant, diesen Film nach der Wahl des Präsidenten Aristide in Haiti zu drehen, die Realisation musste jedoch in die Dominikanische Republik verlegt werden. Eine haitianische Kleinstadt in den sechziger Jahren: Willkür und Terror des Diktators «Papa Doc» Duvalier prägen den Alltag auch für eine Achtjährige und ihre Grossmutter, über denen sich schliesslich die latente Bedrohung entlädt. Eine sensible und zugleich intensive Studie über universelle Strukturen von Macht und Repression. In der Filmsprache des in Haiti geborenen Regisseurs gehen ästhetische Elemente verschiedener Herkunft eine reizvolle Synthese ein.
J*

Midnight Cowboy (Asphalt-Cowboy)

94/202
Regie: John Schlesinger; Buch: Waldo Salt, nach einem Roman von James Leo Herlihy; Kamera: Adam Holender; Schnitt: Hugh A. Robertson; Musik: John Barry u. a.; Besetzung: Dustin Hoffman, Jon Voight, Sylvia Miles, John McGiver, Brenda Vaccaro u. a.; Produktion: USA 1968, Jerome Hellman-John Schlesinger, 113 Min.; Verleih: Spiegel-Film, Zürich.
Ein junger, naiv-selbstbewusster Texaner begibt sich nach New York in der Hoffnung, als Tröster alleinstandender reicher Frauen leicht zu Geld zu kommen. Sein Misserfolg führt ihn rasch auf kriminelle Gleise; zugleich zeigen sich bei dem Heruntergekommenen in der Freundschaft zu einem kleinen, kranken Ganoven erste Zeichen mitmenschlicher Verantwortung. In der Schilderung des Grossstadtmilieus beeindruckender als in der psychologischen Entwicklung, übt diese «Bekehrungsgeschichte» Kritik am *american way of life* und an der Gleichgültigkeit der Massengesellschaft. Wiederaufführung in restaurierter Originalversion, mit neuem Ton und in Dolby-Stereo.
E*

Asphalt-Cowboy

Naked in New York

94/203
Regie: Daniel Algrant; Buch: D. Algrant, John Warren; Kamera: Joey Forsythe; Schnitt: Bill Pankow; Musik: Angelo Badalamenti u. a.; Besetzung: Eric Stoltz, Mary Louise Parker, Ralph Macchio, Jill Clayburgh, Tony Curtis, Kathleen Turner, Timothy Dalton u. a.; Produktion: USA 1993, Frederick Zollo, 86 Min.; Verleih: Elite, Zürich.
Die Rückschau eines jungen Mannes auf sein bisheriges Leben: die chaotische Kindheit, die Zeit im College, die Liebe zu einer talentierten Fotografin, seine ersten Gelversuche als Bühnenauteur und die Schwierigkeiten, in der New Yorker Kulturszene heimisch zu werden. Probleme des Erwachsenwerdens, Selbstzweifel, Eifersüchteleien und künstlerische Eitelkeiten sind Themen dieser sehr uneinheitlichen Komödie, die mit einigen filmischen Einfällen verblüfft, in dem Masse aber an Reiz und Witz verliert, wie sie ihre Figuren und ihre Geschichte ernstnimmt.
E

Natural Born Killers

94/204
Regie: Oliver Stone; Buch: David Veloz, Richard Rutowski, O. Stone, nach einer Story von Quentin Tarantino; Kamera: Robert Richardson; Schnitt: Hank Corwin, Brian Berdan; Musik: Budd Carr; Besetzung: Woody Harrelson, Juliette Lewis, Robert Downey Jr., Tommy Lee Jones, Tom Sizemore u. a.; Produktion: USA 1994, Ixtlan/New Regency mit J D Prods, 119 Min.; Verleih: Warner Bros., Kirchberg.
Der Film erzählt die Odyssee des jungen Pärchens Mallory und Mickey, das auf dem Weg durch die USA wahllos und lustvoll über fünfzig Menschen umbringt. In der zweiten Hälfte, nach ihrer Inhaftierung, wird es die Geschichte der Medien, speziell eines Journalisten, der die beiden zu Helden hochstilisiert und ihre Geschichte verbrät. Der Film, mit über 2000 Bildschnitten ein MTV-artiges Gemisch aus Bildern, Trickfilmen und verschiedensten Filmmaterialien, ist eine überzeichnete, problematische aber intelligente Spiegelung der Realität, und lässt am Schluss keine Hoffnung, nur tiefe Bestürzung zurück.
E*

Noz w wodzie (Das Messer im Wasser)

94/205
Regie: Roman Polanski; Buch: R. Polanski, Jakub Goldberg, Jerzy Skolimowski (Dialoge); Kamera: Jerzy Lipman; Schnitt: Jerzy Szawlowski; Musik: Krzysztof T. Komeda; Besetzung: Leon Niemczek, Jolanta Umecka, Zygmunt Malanowicz (mit der Stimme Roman Polanskis); Produktion: Polen 1962, ZRF «Kamera», 94 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich (Sendetermin: 3. 11. 1994, Südwest 3).
Zu einer Wochenend-Segelpartie auf den masurischen Seen nimmt ein bürgerlich wohlhabendes Ehepaar einen jugendlichen Anhalter mit. Auf dem Boot entwickelt sich zwischen den beiden Männern ein untergründiger Zweikampf, der eine Krise des Paares auslöst. Der erste lange Spielfilm geriet dem vormaligen Schauspieler und Kurzfilmregisseur Polanski zu einer zwischen Ernst und Ironie schwankenden Stilprobe. Hinter subtiler erotischer Spannung offenbart sich Kritik an der Verbürgerlichung der sozialistischen Gesellschaft Polens und am Verlust menschlicher Substanz.
E*

• jessw ui jessw i seg

Pippi ausser Rand und Band

94/206
Regie: Olle Hellbom; Buch: Astrid Lindgren, nach ihrem Jugendbuch; Kamera: Kalle Bergholm; Musik: Georg Riedel; Besetzung: Inger Nilsson, Maria Persson, Pär Sundberg, Hans Alfredson, Walter Richter u. a.; Produktion: BRD/Schweden 1970, Iduna/KB Nord Art/Svensk Filmindustri, 90 Min.; Verleih: Stamm-Film, Zürich.
Pippi begleitet ihre zwei Freunde, die von zu Hause fortgelaufen sind, und besteht mit ihnen bis zur reuigen Heimkehr mehrere Abenteuer. Fortsetzung der Pippi-Geschichten in Routineinszenierung mit den üblichen Kraftakten und etlichen Tieraufnahmen. Im Regiestil merklich kindertümlicher als die drei Vorgänger.
K

Ruhe und Ordnung

94/207
Regie: Andreas Berger; Kamera: Christian Iseli, Hansueli Schenkel, A. Berger; Schnitt: Christof Schertenleib; Musik: Andi Hug, Jürg Schmidhauser; Mitwirkende: Werner Däpp, Ottilia Hänni, Susanne Marti, Sandra Ryf, Kerim Volkovski und Kurt Marti als Gast; Produktion: Schweiz 1994, Andreas Berger, 85 Min.; Verleih: Fama Film, Bern.
Der Dokumentarfilm, ausschliesslich in Bern und Umgebung Anfang der neunziger Jahre gedreht, porträtiert fünf Frauen und Männer im Alter zwischen 27 und 73 Jahren. Mit dem Einblick in ihren Lebensalltag werden unterschiedliche Formen politischen und sozialen Engagements für eine lebenswertere Welt gezeigt. Kurt Marti liest dazwischen aus seinem Buch «Högerland» Passagen mit kritischen Gedanken zur Schweiz als Wohn- und Lebensraum. Der Film, eine Art Fortsetzung von «Berner Beben» (1990), ist ein Plädoyer für einen Lebensentwurf, der den Widerstand, die Hoffnung und den Glauben an Traum und Utopie nicht aufgibt.
J*

Senza pelle

94/208
Regie und Buch: Alessandro d'Alatri; Kamera: Claudio Collepicollo; Schnitt: Cecilia Zanusso; Musik: Moni Ovadia, Alfredo La Consiglia; Besetzung: Anna Galiena, Massimo Ghini, Kim Rossi Stuart, Maria Grazia Grassini, Paola Tiziana Cruciana u. a.; Produktion: Italien 1994, Rodeo Drive mit RAI, Istituto Luce, 90 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Gina und Riccardo leben seit drei Jahren glücklich und unverheiratet mit ihrem Kind zusammen. Eines Tages erhält die schöne Gina Liebesbriefe und Gedichte zugesandt. Sie stammen aus der Feder des jungen Saverio, der sich, übersensibel und psychisch krank, in Gina verliebt hat. Weil Severio nicht aufhört zu schreiben, Gina sogar beobachtet und verfolgt, muss sie und ihr Freund sich mit der neuen Situation auseinandersetzen. Der Film, sehr sorgfältig und liebevoll gemacht, bespricht durch die schauspielerische Leistung Kim Rossi Stuarts (Severio) sowie die Vielfalt der kleineren Prozesse, welche die Geschichte bei den einzelnen Personen in Gang setzen.
E*

Filme am Fernsehen

Mit «Schweizer im spanischen Bürgerkrieg» eröffnet 3sat eine Werkschau mit Filmen des Schweizer Regisseurs Richard Dindo. Zunächst wird am 23.10. mit «Das Wiederfinden der verlorenen Zeit» (Schweiz 1994) noch ein Porträt des Filmemachers von May B. Broda gezeigt und dann folgen am 30.10. «Max Haufler - Der Stumme» (1983) und am 4.11. «Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S.» (1975).

Mittwoch, 26. Oktober

In the Soup

Regie: Alexandre Rockwell (USA 1992), mit Steve Buscemi, Seymour Cassel, Jennifer Beals. - Der Film erzählt die rührende und zugleich komische Geschichte der Freundschaft zwischen einem armen, aber phantasievollen Möchtegern-Regisseur und seinem Förderer und «Produzenten», einem lebensfrohen alternden Gangster. Ein humorvoll und poetisch inszenierter Film über das bisweilen verzwickte Verhältnis zwischen Illusion und Realität. - 23.25, ARD. → ZOOM 12/92

Freitag, 28. Oktober

Rund um die Liebe

Regie: Ueli Mamin (Schweiz/ Deutschland 1992), mit Caroline Redl, Stephanie Philipp, Jens Schäfer. - Helene, eine junge, etwas schüchterne und brave Laborantin zieht mit Christa, einer um einiges keckeren, ehemaligen Schulkollegin und Schaufensterdekorateurin zusammen und kommt so in Sachen Männer allmählich unter Zugzwang. Sie wird zur Voyeurin einer Beziehung, vereinsamt und erfindet sich einen eigenen Liebhaber. - 23.30, SF DRS.

Sonntag, 30. Oktober

Satyricon

Regie: Federico Fellini (Italien 1969), mit Martin Potter, Hiram Keller, Max Born. - In freier Bearbeitung des antiken Roman-Fragments von Petronius beschreibt Fellini die erotischen Abenteuer zweier Jünglinge in der dekadenten römischen Gesellschaft zur Zeit Neros. Ein opulenter, mit Monstrositäten und Kuriositäten überladener Bilderbogen, der auf dramaturgische Durcharbeitung verzichtet zugunsten einer revueartigen Aneinanderreihung grotesker Einzelauftritte. - 22.35, ORF 1.

Montag, 31. Oktober

La discrete (Die Verschwiegene)

Regie: Christian Vincent (Frankreich 1990), mit Fabrice Luchini, Judith Henry, Maurice Garrel. - Ein von der Liebe enttäuschter junger Schriftsteller beschliesst, sich an den Frauen zu rächen. Unter Anleitung seines Verlegers plant er, eine Unbekannte zu verführen, zu verlassen und gleichzeitig einen Tagebuchroman über diese «Eroberung» zu schreiben. Trotz dramaturgischer Unsicherheiten gegen Ende ein gelungener Debütfilm, der durch Sprachwitz, ökonomische Inszenierung und sympathische Darsteller überzeugt. - 00.00, ZDF. → ZOOM 7/91

Mittwoch, 2. November

La guerre est finie

(Der Krieg ist zu Ende)

Regie: Alain Resnais (Frankreich/ Schweden 1966), mit Yves Montand, Ingrid Thulin, Geneviève Bujold. - Das Porträt eines gegen das Franco-Regime agierenden Exilspaniers, der während eines kurzen Aufenthalts in Paris von Müdigkeit und Zweifeln befallen wird. Zeitgeschichtliches und Persönliches vermischend, sucht Resnais Film nicht die politische Stellungnahme, sondern eine intellektuell und ästhetisch brillante Darstellung des mit der Wirklichkeit in Konflikt geratenen Revolutionärs. - 13.55, SF DRS.

My Own Private Idaho

Regie: Gus Van Sant (USA 1990), mit River Phoenix, Keanu Reeves, William Richert. - Ein unter überfallartigen Schlafanfällen leidender Strichjunge - überzeugend gespielt von River Phoenix - ist in der amerikanischen Provinz auf der Suche nach seiner Mutter. Dabei begegnet er dem Sohn eines Bürgermeisters, zu dem er eine innige Freundschaft aufbaut, der klug und kompromisslos erzählte Film über Einsamkeit und Ausbeutung im Strichermilieu, nutzt immer wieder die Gelegenheit für Brechungen und symbolische Andeutungen. - 23.05, ARD. → ZOOM 2/92

Donnerstag, 3. November

Hinter den sieben Gleisen

Regie: Kurt Früh (Schweiz 1959), mit Max Haufler, Ruedi Walter, Zarli Carigiet, Hannes Schmidhauser. - Ein Lustspiel um drei Landstreicher, die in der

Hilfe für eine junge Frau mit einem unehelichen Kind ihre menschlichen Qualitäten zeigen. Mit Sinn für leisen Humor wird mit dem bewährten Darstellereensemble des alten Schweizer Films ein etwas betulicher, aber die Geschichte auflockernder Komödiestil gepflegt. Der Zürcher Rangierbahnhof mit seinen Dampflokomotiven, den Lagerhallen und den verfallenen Baracken im Morgennebel, wird dabei mit neorealistischen Reminiszenzen in Szene gesetzt. - 13.55, SF DRS.

Nóz w wodzie

(Das Messer im Wasser)

Regie: Roman Polanski (Polen 1961). - 22.45, Südwest 3. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (94/205)

Freitag, 4. November

Monterey Pop

Regie: Don Allen Pennebaker (USA 1967), - Im Juni 1967 fand das grosse Monterey-Popfestival statt, das 50000 Besucher begeisterte. Die *direct-cinema*-Filmemacher Leacock und Pennebaker berichten darüber in einem Reportagestil, der weniger die Bühnenauftritte selbst ins Bild bringt, sondern eher das Publikum in den Mittelpunkt des Interesses stellt. Als Zeitdokument der Popkultur und für die Geschichte des Dokumentarfilms, ist der Film von hohem Interesse. - 01.40, ZDF.

Sonntag, 6. November

La Mériidienne

Regie: Jean-Francois Amiguet (Schweiz /Frankreich 1988), mit Jerome Ange, Kristin Scott Thomas, Sylvie Orcier. - «La Mériidienne» (benannt nach dem «Mittagsschläfchen» in mediterranen Gegenden) heisst das schmucke alte Haus, in dem Amiguet seine charmante Tändelei über das Ideal «Liebe» spielen lässt. Traumwandlerisch leicht, beinahe zu flüchtig folgt die Komödie in der Tradition Eric Rohmers der unablässigen Suche des Protagonisten nach der Frau seines Lebens. Die Tragik, die dieses Verrennen in die fixe Idee der grossen Leidenschaft unwittert, weiss der Film durch ironische Schnörkel elegant zu umschiffen. - 14.05, SF DRS. → ZOOM 17/88

(Programmänderungen vorbehalten)

Regie: Jan De Bont; Buch: Graham Yost; Kamera: Andrzej Bartkowiak; Schnitt: John Wright; Musik: Mark Mancina; Besetzung: Keanu Reeves, Dennis Hopper, Sandra Bullock, Joe Morton, Jeff Daniels u. a.; Produktion: USA 1994, Mark Gordon, 115 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Ein Bus darf nicht langsam fahren, sonst explodiert eine Bombe. Die dramatischen Ereignisse zur Überlistung des Terroristen bieten äusserst spannendes Kino fast ohne Gewaltdarstellungen. Meisterhafter Montagefilm, ein Höhepunkt des Actionkinos. Nicht nur ein spannender Genrefilm, sondern ein Essay über die Essenz des Kinos -- die Bewegung.

→10/94

E*

The Sun also Rises (Zwischen Madrid und Paris)

94/210

Regie: Henry King; Buch: Peter Viertel, nach dem Roman «Fiesta» von Ernest Hemingway; Kamera: Leo Tover; Musik: Hugo Friedhofer; Darsteller: Tyrone Power, Ava Gardner, Mel Ferrer, Errol Flynn, Eddie Albert, Juliette Greco, Marcel Dalio u. a.; Produktion: USA 1957, 20th Century Fox (Darryl F. Zanuck), 130 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 19. 10. 1994, 3sat).

Die Geschichte des amerikanischen Journalisten Jake Barnes, der, im Ersten Weltkrieg an Leib und Seele verwundet, ein ebenso ungeduldetes wie zielloses Bohemien-Leben in Europa führt. Hemingways Roman «Fiesta», ein zynisch-melancholisches Denkmal der *lost generation*, wird in der Hollywoodbearbeitung zum gefühlsstarken Melodram - mit Ava Gardner in der Rolle der nymphomanischen Lady Ashley. Die privaten Schicksale bleiben ohne politischen Bezug, die Milieuschilderungen (besonders die spektakulären Stierkämpfe in Pamplona) besitzen dagegen Kraft und Brillanz.

sine pun puidrú neuchú

E

Taking Care of Business (Filofax - Ich bin du und du bist nichts)

94/211

Regie: Arthur Hillier; Buch: Jill Mazursky, Jeffrey Abrams; Kamera: David M. Walsh; Schnitt: William Reynolds; Musik: Steward Copeland; Besetzung: James Belushi, Charles Grodin, Anne DeSalvo, Loryn Locklin, Stephen Elliott u. a.; Produktion: USA 1990, Geoffrey Taylor/Silver Screen Partner IV, 108 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 23. 10. 1994, SF DRS).

Um sein Lieblingsteam bei einem Baseball-Endspiel nicht zu verpassen, hat sich ein kleiner Ganove aus dem Gefängnis geschwindelt. Zufällig findet er den Terminplaner (Filofax) eines Werbefachmanns und bringt dessen Leben gehörig durcheinander, als er nach ihm sucht, um einen Finderlohn zu kassieren. Die weitgehend unoriginale Geschichte um eine «unmögliche Freundschaft» - Nachzügler einiger unter dem Etikett *Yuppie's Nightmare* segelnder Filme - hat ausser einigen schauspielerischen Kabinettstücken nicht allzu viel Interessantes und Unterhaltendes zu bieten. - Ab etwa 14.

sjuqju tsiq np pun np uq uq - xejofij

J

Tschüss

94/212

Regie: Daniel Helfer; Buch: Christian Madsen, Walter Bertscher; Kamera: Michi Riehl; Schnitt: Lilo Gerber; Musik: Cyril Böhrer, Steven Reich, Mike Segal; Besetzung: Pasquale Aleardi, Kaspar Weiss, Marie-Louise Hauser u. a.; Produktion: Schweiz/Deutschland/Österreich 1994, Capics, Calypso, Dor, 100 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich. Ein paar Freunde im Zürich des Jahres 1957 haben genug vom Bünzlittum, versuchen einen Traum zu realisieren, wollen mit der eigenen Jazzband in Paris Karriere machen. Daniel Helfer (<Der Rekord>) hat mit einer unverbrauchten, jungen Besetzung das zürcherisch-lokale Cachet einer Epoche, die zwischen euphorischer Aufbruchsstimmung (wirtschaftlicher Erfolg, Mode etc.) und Übervorsicht (Kalter Krieg, Intoleranz gegenüber Ausländern oder sozialen Minderheiten) lavierte, erstaunlich gut, aber etwas bieder eingefangen. Der einnehmenden Mundart-Komödie ist anzumerken, dass nicht zuletzt ein knappes Budget stilistisch und formal hemmend wirkte.

→10/94

E

Vater, lieber Vater

94/213

Regie: Leopold Huber; Buch: L. Huber, Hansjörg Schneider, Milan Dor, nach Leopold Hubers Roman «Zug nach Süden»; Kamera: Christian Reitz; Schnitt: Rainer Trinkl; Musik: Peter von Siebenthal, Christian Brantschen; Besetzung: Dagny Gioulami, Laszlo Kish, Astrid Keller, Michel Adatte, Hilde Ziegler, Marie-Thérèse Maeder u. a.; Produktion: Schweiz 1994, Theres Scherer-Kollbrunner für CARAC, 90 Min.; Verleih: Fama Film, Bern. Im idyllischen Eigenheim am Bodensee missbraucht ein unbescholtener Bürger fortgesetzt seine Tochter. Die Frau, schwach und übertrieben harmoniebedürftig, sieht auch die offensichtlichsten Zeichen nicht und unterlässt es, ihrem Kind zu helfen. Als die Tochter ausbricht und ihren italienischen Freund heiraten will, kommt es zur Explosion. Das blutige Finale stellt aber nicht die einzige Schwäche dieses Films dar: Weil die Figuren nirgends über Rollenstereotypen hinaus gediehen sind, werden die Abgründe unter einer solchen Familienkonstellation nie wirklich sichtbar.

→10/94

E

Wallace & Gromit - The Aardman Collection

94/214

Regie: Richard Golezowski, Stephen Johnson, Peter Lord, Nick Park; Animation: Brothers Quay, R. Golezowski, P. Lord, N. Park u. a.; Produktion: Grossbritannien 1986-1993, Aardman Animations, 75 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.

Britischer Humor «pur» prägt diesen bunten Strauss von sieben ausserordentlich originellen, komischen und international vielfach ausgezeichneten Trickfilmen. Herausragend die Kurzfilme von Nick Park: In «Creature Comforts» (1989) werden Tricktiere im Zoo interviewt, die gezwungenermaßen antworten, wie wohl sie sich dort fühlen. «The Wrong Trousers» (1993) schildert den Geburtstag von Gromit. Wallace möchte ihn mit *Techno-Trousers* beglücken, mit Hosen, die ihn automatisch an jeden Bestimmungsort bringen können. Wallace wird allerdings schliesslich selber in diesen Hosen zu einem ihm unbekannten Ziel gesteuert... Auch «A Grand Day Out» (1986-89), das erste Abenteuer von Wallace und Gromit, besetzt durch einen intelligenten Humor und einer Liebe zum Detail. In «Adam» (1991) bringt Peter Lord die Schöpfungsgeschichte auf den Punkt.

J*

Well Done

94/215

Regie: Thomas Imbach; Buch: Th. Imbach, Monika Gsell; Kamera: Jürg Hassler; Schnitt: Th. Imbach, J. Hassler; Geräusche: Peter Bräker; Produktion: Schweiz 1994, Bachim Film, 75 Min.; Verleih: Bernhard Lang, Zürich.

Formal fulminante und mit spielerischem Elan gestaltete Darstellung des Büroalltags in einer weltweit tätigen, computerisierten Zürcher Kreditkartenfirma. Das Rechenzentrum bestimmt den Rhythmus der Zeit- und Raumwahrnehmung, definiert das kommunikative Verhalten bis ins Private und beeinflusst die Sprache. Die subtile Gewalt der elektronischen Technologie kristallisiert sich in der raffinierten, nach seriellen Prinzipien gestalteten Montage. Eindrücklicher, entlarvender und unterhaltender ist die durchorganisierte und -strukturierte High-Tech-Welt einer solchen Konkurrenz- und Effizienzmaschine wohl noch nie geschildert worden.

→2/94 (S. 4f.), 5/94 (S. 14, 16 f.)

J**

White Fang 2: Myth of the White Wolf (Das Geheimnis des weissen Wolfes)

94/216

Regie: Ken Olin; Buch: David Fallon; Kamera: Hiro Narita; Schnitt: Elba Sanchez-Short; Musik: John Debnay; Besetzung: Scott Bairstow, Charmaine Craig, Al Harrington, Anthony Michael Ruivivar, Victoria Racimo, Alfred Molina u. a.; Produktion: USA 1994, Preston Fischer für Walt Disney, 106 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.

Im Alaska des Jahres 1906 bewahrt ein junger Goldsucher, unterstützt durch einen zahmen Wolf, einen Indianerstamm vor den Intrigen eines zwielichtigen Paters und führt ihn zu neuen Jagdgründen. Abenteuerfilm mit märchenhaften Zügen, zwar vorhersehbar in der Handlung und mit klischeehafter Romanisierung der indianischen Kultur, jedoch mit reizvollen Tieraufnahmen kindgerecht erzählt. - Ab etwa 8.

K

Filme auf Video

Citizen Kane (Bürger Kane)

Regie: Orson Welles (USA 1941). - Aus der Perspektive mehrerer «Augenzeugen», deren Berichte ein komplexes Persönlichkeitsbild ergeben, wird das fiktive Leben des Millionärs und Zeitungskönigs Kane geschildert. Orson Welles entwirft in seinem genialen Erstlingsfilm ein dichtes Charakter- und Gesellschaftsportrait, in dem der Mythos des «Amerikanischen Traums» zugleich beschworen und kritisch befragt wird. - 117 Min. (E); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Käthe Kollwitz - Zeugin ihrer Zeit

Regie: Herbert Ballmann (BRD 1985). - Käthe Kollwitz ist die erste deutsche Künstlerin der Klassischen Moderne, die in Grafik, Malerei und Plastik gegen alle akademische Kritik zu einer politischen Kunst gefunden hat. Ihr ganzes Werk befasst sich mit der Darstellung des leidgeprüften Menschen, mit Armut, sozialen Missständen und dem Grauen des Krieges. Beginnend mit dem Begräbnis von Käthe Kollwitz, führt dieser dokumentarische Spielfilm in einer Rückblende zu den wichtigsten Stationen ihres Lebens (1867-1945). Darüber hinaus sind zahlreiche Werke als authentische Zeugnisse in den Film integriert. - 103 Min. (D); SELECTA/ZOOM, Zürich.

I Never Promised You a Rose Garden

(Ich habe Dir nie einen Rosengarten versprochen)

Regie: Anthony Page (USA 1977). - Nach einem Selbstmordversuch wird eine Sechzehnjährige mit der Diagnose «Schizophrenie» in eine Nervenheilanstalt eingewiesen, die sie erst nach zwei Jahren, durch eine verständnisvolle Ärztin geheilt, verlassen kann. Ein Film, der Verständnis für diese Art von geistiger Erkrankung wecken will. - 92 Min. (E/d); Filminstitut, Bern.

In the Line of Fire

Regie: Wolfgang Petersen (USA 1993). - Ein Secret-Service-Agent, der sich Vorwürfe macht, beim Attentat auf Präsident Kennedy versagt zu haben, wird 30 Jahre später zum besseren Gegenspieler eines ehemaligen CIA-Killers, der ein Attentat auf den jetzigen Präsidenten plant. Gute Darstellung und kon-

zentrierte, bei spannenden Höhepunkten auch effektsichere Regie verleihen den Klischees des Genres doppelbödige Bedeutung. - 128 Min. (E); Englisch Films, Zürich.

Hoffa (Jimmy Hoffa)

Regie: Danny DeVito (USA 1992). - Aus der Perspektive eines (erfundenen) loyalen Anhängers wird die «Biografie» des amerikanischen Gewerkschaftsführers Jimmy Hoffa, der 1975 auf bis heute ungeklärte Weise verschwunden ist, berichtet. Zwar unterschlägt der mit einer historisch unbelegbaren Rahmenhandlung versehene Film die Fakten nicht, verfährt mit ihnen aber nach Willkür, so dass die Figur Hoffas eine pauschale Glorifizierung erfährt. - 140 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Tombstone

Regie: George Pan Cosmatos (USA 1993). - Im (Wilden) Westen nichts Neues: Bereits etwa zwei dutzendmal wurde sie verfilmt, die Geschichte von der Schiesserei am 28. Oktober 1881 im O. K. Corral zu Tombstone zwischen den drei Earp-Brüdern mit Doc Holliday und den Stanton- und McLaury-Brüdern, gefolgt von der mörderischen Abrechnung zwischen den Überlebenden. Formal abgekupfert beim Italo-Western, besteht der Film zu einem grossen Teil aus spektakulär inszenierten blutigen Schiessereien. - 127 Min. (E); Englisch Films, Zürich.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

Used People (Die Herbstzeitlosen)

Regie: Beeban Kidron (USA 1992), mit Shirley MacLaine, Kathy Bates, Marcello Mastroianni. - 115 Min. (D); Video-O-Tronic, Fehraltorf. → ZOOM 4/93.

Trois Couleurs. Bleu

Regie: Krzysztof Kieslowski (Frankreich 1993), mit Juliette Binoche, Benoît Régent. - 98 Min. (F/e); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 11/93.

Orlando

Regie: Sally Potter (Grossbritannien 1992), mit Tilda Swinton, Billy Zane. - 92 Min. (E/d); Filmhandlung Thomas

Hitz, Zürich. → ZOOM 3/93.

Cliffhanger

Regie: Renny Harlin (USA 1993), mit Sylvester Stallone, John Lithgow. - 112 Min. (E); Englisch Films, Zürich. → ZOOM 8/1993.

In the Name of the Father

(Im Namen des Vaters)

Regie: Jim Sheridan (USA 1993), mit Daniel Day-Lewis, Emma Thompson. - 132 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 3/94.

The Remains of the Day

(Was vom Tage übrigblieb)

Regie: James Ivory (USA 1993), mit Anthony Hopkins, Emma Thompson. - 135 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 3/94.

Peter's Friends

Regie: Kenneth Branagh (GB 1992), mit Steven Fry, Emma Thompson. - 100 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 5/93.

Lorenzo's Oil (Lorenzos Öl)

Regie: George Miller (USA 1992), mit Nick Nolte, Susan Sarandon. - 135 Min. (D); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich. → ZOOM 4/93.

Jurassic Park

Regie: Steven Spielberg (USA 1993), mit Sam Neill, Laura Dern. - 126 Min. (D); Rainbow Video, Pratteln. → ZOOM 9/93.

VIDEO

In English

mail & direct sale

Catalogue with 4500 movies

English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

1. bis 9. Oktober, Zürich

Filmfenster zur Ukraine

Das Zürcher Filmpodium zeigt verschiedene ukrainische Filme. - Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

1. bis 31. Oktober, Wien

Inter. Filmfestwochen VIENNALE

Die Internationalen Filmfestwochen veranstalten im Österreichischen Filmmuseum eine VIENNALE-Retrospektive der Jahre 1960 bis 1968. Auskunft: Internationale Filmfestwochen, VIENNALE, Stiftgasse 6, A-1070 Wien Tel. 0043 1/526 59 47.

5. bis 23. Oktober, Pfäffikon

Sound & Vision - Optische Poesie

In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Film- und Videofestival VIPER, Luzern, und dem Deutschen Filmmuseum in Frankfurt am Main veranstaltet das Seedamm Kulturzentrum eine Ausstellung über die Faszination bewegter Bilder in Verbindung mit Musik. - Seedamm-Kulturzentrum, 8808 Pfäffikon, Tel. 055/48 39 77, Fax 055/48 39 87.

5. bis 29. Oktober, Basel und Liestal

Kino der fünfziger Jahre

Das Stadtkino Basel (im Kino Camera) und das Landkino Liestal (im Kino Sputnik) zeigen eine Auswahl von sechzehn Filmen mit den wichtigsten Stars und Genres der fünfziger Jahre. - Stadtkino, Le Bon Film, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40; Landkino Baselland, Postfach 293, 4410 Liestal, Tel. 061/921 14 17.

9. bis 16. Oktober, Augsburg

Zehnte Tage des unabhängigen Films

Zum zehnten Mal finden in Augsburg die Tage des unabhängigen Films mit Beiträgen aus verschiedenen Ländern und einer Auswahl an Erstaufführungen statt. - Tage des unabhängigen Films, Schroeckstrasse 8, D-86152 Augsburg, Tel. 0049 821/15 30 77, Fax 0049 821/349 52 18.

15. bis 22. Oktober Mannheim, Heidelberg

43. Inter. Filmfestival Mannheim-Heidelberg

Das Internationale Filmfestival in Mannheim zeigt innerhalb des Wettbewerbs neue Werke von jungen, noch

unbekannten Filmregisseuren und Filmregisseurinnen, parallel dazu werden im Heidelberger «SchauPlatz» in Vorträgen, Filmen und Diskussionsrunden aktuelle Fragen des Autorenfilms thematisiert. - Informationen: 43. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, Collini-Center/Galerie, D-68161 Mannheim, Tel. 0049 621/10 29 43, Fax 0049 621/29 15 64.

18. bis 22. Oktober, Luzern

Inter. Film- und Videofestival VIPER

Zum neunten Mal findet in Luzern das Internationale Film- und Videofestival VIPER mit einem internationalen Querschnitt von visuell orientierten Film- und Videoproduktionen der letzten zwei Jahre statt. - VIPER, Postfach 4929, 6002 Luzern, Tel. 041/51 74 07.

18. bis 22. Oktober, Basel, Bern,

Fribourg, Zürich

VIPER-Fenster

Eine Auswahl aus der Retrospektive der VIPER ist gleichzeitig zum Festival in Basel, Bern, Fribourg und Zürich zu sehen. - VIPER, Postfach 4929, 6002 Luzern, Tel. 041/51 74 07.

18. bis 24. Oktober, Genf

Festival du film de Genève

Zum siebten Mal findet in der Rhonestadt das Festival du film de Genève statt, an dem innerhalb des Wettbewerbs junge Schauspieltalente und Filmautorinnen und -autoren aus europäischen Kino- und Fernsehfilmen ausgewählt werden. - Festival du film de Genève, Case postale 5615, 1211 Genève, Tel. 022/321 54 66.

20. bis 23. Oktober, Münster

Filmzwerge - Tage des unabhängigen Films

Zum sechsten Mal finden in Münster die Tage des unabhängigen Films, die Filmzwerge 94, statt. Im Wettbewerb laufen 68 nicht primär kommerzielle Filme aus deutschsprachigen Produktionen der letzten zwei Jahre. - Filmgruppe Münster e.V., Gartenstrasse 123, D-48147 Münster, Tel. 0049 251/230 36 21, Fax 0049 251/230 36 09.

26. bis 30. Oktober, Freiburg i.Br.

Ökonomia 94

Zum elften Mal finden die Internationalen Tage des ökologischen Films in Freiburg statt. Während des Festivals

werden 57 Filme aus 23 Ländern zu ökologischen Themen, für Kinofans täglich ein attraktives Spätprogramm und am Kinderfilmtag Filme zu Themen der Natur- und Tierwelt für umweltinteressierte Kinder und Jugendliche gezeigt. - Ökonomia 94, Gerhart-Hauptmann-Strasse 1, D-79110 Freiburg i. Br., Tel. 0049 761/80 87 82.

28. bis 30. Oktober, Biel

4. Festival des Französischen Films

Zum vierten Mal findet in Biel das Festival des Französischen Films (FFF) statt. Im Kino Rex, Unterer Quai 92, wird eine Auswahl von zwanzig Filmen aus Frankreich gezeigt, die einen Einblick in das aktuelle französische Filmschaffen geben sollen. - Festival film français (FFF), Case postale 836, 2501 Bienne, Tel. 032/22 45 91.

Bis 31. Oktober, Zürich

Filme machen Mode

Das Zürcher Filmpodium setzt seine Reihe «Filme machen Mode» fort. - Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 31. Oktober, Zürich

Geschichte des Films in 250 Filmen

In der Reihe «Geschichte des Films in 250 Filmen» spielt das Filmpodium vier sowjetische Filme der sechziger und siebziger Jahre. - Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 2. November, Zürich

Buddhismus - Filme aus Asien

Das Kino Xenix zeigt eine Filmreihe zum Thema «Buddhismus» mit verschiedenen Beiträgen aus asiatischen Ländern. - Programm: Kino Xenix, Kanzleistr. 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10.

Bis 3. November, Basel, Zürich

Land der Morgenstille - Filme aus Südkorea

Das Cinélibre veranstaltet eine Reihe mit südkoreanischen Filmen, die in verschiedenen Schweizer Städten, beginnend in Basel (im Kino Camera) und Zürich (Filmpodium), in Deutschland und Österreich gezeigt werden. - Stadtkino, Le Bon Film, Postfach, 4005 Basel, Tel. 061/681 90 40; Filmpodium, Nüscherstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.